

# Rechtschreibung ist gar nicht so einfach

**Ohne Übung klappt es nicht:** Deutschlehrerin Maïke Wolters hat Tipps, wie Kinder und Jugendliche ihre Schreibkompetenz steigern können. Mädchen machen genau so viele Fehler wie Jungen

Von Andreas Sundermeier

■ **Enger/Spenge.** Die Methode „Sprechen nach Gehör“ funktioniert seit dem Beginn der menschlichen Kommunikation. Das Projekt „Schreiben nach Gehör“ ist wohl ein auslaufendes. Letzteres hat NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer erkannt. Die schwarz-gelbe Landesregierung leitet die Abkehr von diesem umstrittenen Ansatz ein. Jahrelang waren die Kinder in den ersten beiden Grundschuljahren angehalten, einfach mal drauflos zu schreiben, um ohne die bremsende Rechtschreibhürde den Spaß am geschriebenen Wort zu gewinnen. Die Folge: Eine nicht wertzuschätzende Zahl an Kindern hat jetzt in der Mittelstufe deutliche Probleme mit der Rechtschreibung. Für sie kommt die Abkehr der Ministerin zu spät.

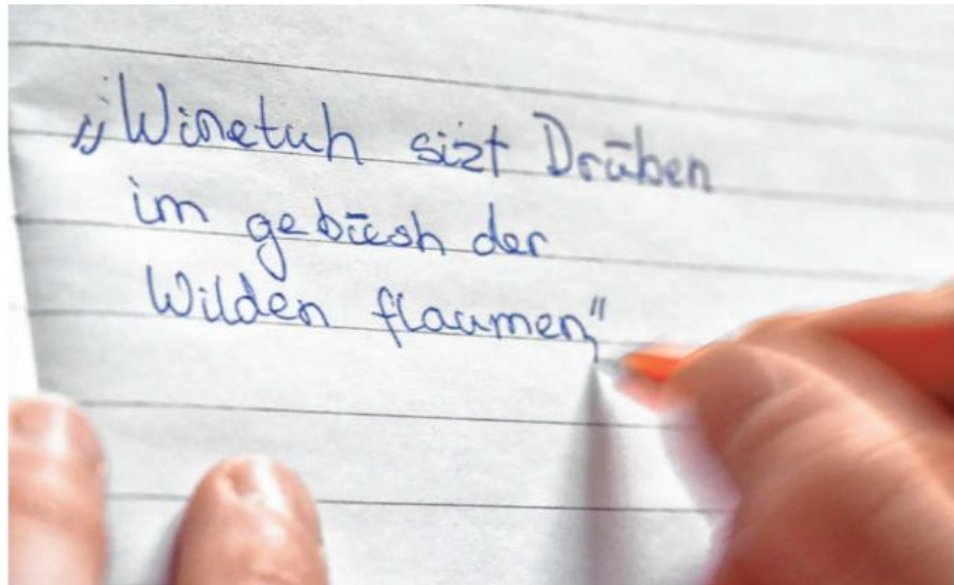
Maïke Wolters ist Deutschlehrerin in einer 7. Klasse des Widukind-Gymnasiums Enger. Und auch sie sieht gewisse Defizite bei einigen Schülerinnen und Schülern in Sachen Rechtschreibung. Doch sie geht prinzipiell differenziert an die Problematik heran.

Zunächst sei nicht unbedingt ausschließlich das Prinzip: „Schreiben nach Gehör“ für die unbefriedigende Situation verantwortlich. „Da muss man auch sehen, dass die neuen Medien mit ihren kurzen Nachrichten und ihrer Rechtschreibkorrektur nicht unbedingt zum richtigen Schreiben animieren.“

Sie erkennt die „Kurzzeitigkeit der modernen Medien“. „Wie sollen Kinder lernen, sich länger mit einem Text zu befassen und die Konzentration dabei aufrechtzuerhalten, wenn Youtube-Videos nur drei Minuten lang sind?“, fragt sie provokativ. Und bezieht das nicht nur auf Kinder, sondern auch auf viele Erwachsene, die verlernt hätten, sich konzentriert und reflektiert mit einem Text auseinanderzusetzen.

## Qualität der Handschrift hilft beim Streben zur korrekten Rechtschreibung

Außerdem geht es auch noch um die Qualität der Handschrift und ihre Leserlichkeit: „Wie soll ich als Lehrerin denn kontrollieren, ob ein Wort richtig geschrieben ist, wenn ich's nicht lesen kann.“ Und: „Es ist wichtig, dass die Kin-



Fehler zuhau! Karl May würde im Grab rotieren, wenn er diesen Satz lesen müsste. Da hatte er sich doch in Winnetou I alle Mühe gegeben, Old Shatterhand den Aufenthaltsort seines Blutsbruders im gleichnamigen Kapitel finden zu lassen, und dann verunstaltet ein Schüler diese Erkenntnis.

FOTO: ANDREAS SUNDERMEIER

der ihre eigene Schrift lesen, damit sie selbst ihre Fehler entdecken. Das bedeutet, dass sie eine leserliche Handschrift ausbilden müssen.“

Prinzipiell – und nach ihrer langjährigen Erfahrung – verneint sie übrigens die These, dass Jungen in Sachen Rechtschreibung schlechter unterwegs seien als Mädchen. „Das stimmt so nicht.“ Sie räumt aber ein, dass Kinder, die vielleicht eher Chancen hätten, Wörter und Sätze richtig zu schreiben; mit der Syntax richtig umzugehen. Aber: „Bei der Rechtschreibung wird nicht alles übers Auge erfasst; viel läuft auch über die Hand.“ Soll heißen: Wer viel schreibt, lernt auch die Rechtschreibung besser.

Ihr reines Bauchgefühl sagt: „Früher wurde Schreiben mehr antrainiert.“ Und das habe

wohl recht gut geklappt.

In ihrer jetzigen Klasse sieben schrieben einige Kinder recht fehlerfrei; einige nicht ganz so.

Maïke Wolters legt viel Wert auf die korrekte Rechtschreibung, honoriert aber Mut. „Wenn sich Schüler an schwierige Wörter herantrauen, dann finde ich das ganz klasse.“ Und wenn aus „Rhythmus“ dann „Rythmus“ wird und das „h“ verloren geht, sei das zwar ein Rechtschreibfehler; es gebe aber eine bessere Note im Ausdruck.

## „Die Sache mit dem ‚das‘ und ‚dass‘ und dem ‚wieder‘ und ‚wider‘ ist problematisch“

„Selbstvertrauen“ ist der Bereich, den Wolters fördern will. Dazu nutzt sie einige Werkzeuge. Eines ist das Diktat. Oft gibt sie den Kindern sogar den Diktatext mit nach Hause, damit sie üben könnten. Dadurch würde die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler gesteigert. „Und wer sich sicher ist, verliert auch die Angst vor Fehlern.“

Wo die vorkommen, weiß die Lehrerin genau: „Bei den ‚nis-Endungen‘ wird gern ein Doppel-s verwendet, bei der Nominalisierung gibt's Probleme mit der Groß- und Kleinschreibung. Und auch die Sache mit dem ‚das‘ und ‚dass‘ und dem ‚wieder‘ und ‚wider‘

ist problematisch.“ Diese Fehler fallen ihr schnell auf. „Aber ich bin ein Finder. Und kein Sucher“, sagt sie lächelnd.

Gerade für Eltern von Kindern in der Pubertät oder präpubertären Phase hat sie ein paar Tipps parat. „Regeln müssen eingehalten werden, aber Kinder sollten ermutigt werden.“ Zudem sei Ruhe wichtig; gerade bei dem großen Rahmenprogramm, das die Kinder derzeit zu bewältigen haben.

Ihr Ratschlag an die Eltern: „Sprechen Sie mit Ihrem Kind die regelmäßigen Übungszeiten ab. Und nehmen Sie sich

dann genug Zeit.“ Auch die Absprache mit dem Deutschlehrer sei durchaus sinnvoll. „Denn der weiß genau, welches Übungsmaterial sinnvoll ist. Das ist besser, als einfach im Internet zu suchen.“

Besonders wichtig: „Richtig Rechtschreiben zu lernen, das ist ein längerer Prozess.“

Der lohnt sich aber auch: Denn tatsächlich gibt es auch in anderen Fächern schlechtere Zensuren, wenn zu viele Rechtschreibfehler von den Schülern gemacht werden.

Und wer will schon wegen „Rythmus“ & Co. den Abschnitt versemeln?

## AM RANDE

Rechtschreibung

## Sprachterroristen widerstehen

Andreas Sundermeier

Auch Rechtschreib-Profis machen Fehler; oft aus Flüchtigkeit. Manchmal produzieren sie beim schnellen Tippen Buchstabendreher. Manchmal sind sie unkonzentriert. Nur ganz selten wissen sie's nicht besser.

Zahlreiche Schülerinnen der Mittel- und Oberstufe haben Rechtschreibung nicht ordentlich gelernt. Diesen Nachteil gilt es aufzuholen.

Denn auch, wenn auf Facebook die Sprachterroristen mehr und mehr Einfluss gewinnen, lohnt es sich, mit exaktem und richtigem Wortgebrauch gegenzuhalten. Und wenn Twitter die Nachrichten

auf 280 Zeichen verdoppelt, sollte dennoch alles richtig geschrieben werden. Das erhöht die Akzeptanz beim Lesen. Und ausschließlich der Rezipient bestimmt, ob er das Geschriebene wahrnimmt; und das womöglich sogar gerne.

„Wieso die Aufregung, alles, was ich schreibe, wird doch eh' durch Word korrigiert!“ – diese Aussage ist nur fast richtig. Denn das Rechtschreibprogramm kennt nicht jeden Zusammenhang. Zudem ist es ein wunderbares Gefühl, den Rechnern überlegen zu sein.

Das hat etwas mit Kultur zu tun. Und ganz viel mit Selbstachtung.



Deutschlehrerin: Maïke Wolters will Kindern helfen, Rechtschreibung mit Spaß und Selbstvertrauen zu lernen.

FOTO: ANDREAS SUNDERMEIER